



Liebe BUND-Mitglieder, liebe Umweltinteressierte,

in dieser Ausgabe des BUND Nordhessenmagazin zeigt sich in den beiden Beiträgen zum Thema Flächenverbrauch auf den Seiten 5 und 6 unter anderem, wie gesetzliche Regelungen und Zielsetzungen zum Umwelt- und Naturschutz schon in politischen Gremien aufgeweicht werden, wie reales politisches Handeln ihnen widerspricht – und wie wir uns wehren können. Dieses „Zusammentreffen“ war nicht geplant; das Geschehen in Neu-Eichenberg zum geplanten Logistikzentrum hat es herbeigeführt. Die weiteren Beiträge zu Massentierhaltung, Probleme „rund um die Biotonne“, Verschwinden der Feldwege, der Insekten und der Nacht, zu Pestiziden, einem Studigarten, einem Artenschutzurm ... sowie Berichte aus den Kindergruppen geben Einblick in die Vielfalt unserer Themen und unserer Praxis in Nordhessen im vergangenen Jahr. Einladungen zu Mitgliederversammlungen und unterschiedlichsten Veranstaltungen zeigen: Es geht in 2019 mindestens so vielfältig weiter.

Drei positive Entwicklungen in unseren Kreisverbänden seien besonders erwähnt: in Witzenhausen wurde ein neuer Ortsverband gegründet(!) – in Homberg gibt es eine neue Kindergruppe – die Mitgliederzahl ist erneut gestiegen. Wir begrüßen auf diesem Weg alle neuen BUND-Mitglieder und würden uns freuen, sie bei einem Treffen oder einer Veranstaltung ihres Orts- oder Kreisverbandes auch persönlich begrüßen zu können. Kontaktdaten, Einladungen zu Mitgliederversammlungen und Angaben zu weiteren Treffen finden Sie auf dieser Seite und auf den Seiten 13 und 14.

Das Redaktionsteam Claudia, Doris und Jann

Inhalt

- 3 Das langsame Verschwinden der Feldraine
- 4 Für Agrarwende – gegen Massentierhaltung
- 5 Flächenverbrauch stoppen und grüne Infrastruktur sichern
- 6 Bürgerinitiative gegen Logistikgebiet auf bestem Ackerboden
- 7 BUND-„Studigarten“ Witzenhausen
- 7 Geglückter Start in WIZ Neu-Eichenberg
- 8 Vom Trafohäuschen zum Artenschutzurm
- 9 Das Verschwinden der Nacht ... und der Insekten
- 10 Was war los – was ist los in Nordhessen
- 11 Bio-Abfall-Verwertung gescheitert?
- 12 BUND Kinder- und Jugendgruppen
- Veranstaltungen
- 13 Programm BUND Kassel
- 14 Termine und Mitgliederversammlungen

Herausgeber
BUND Kreisverbände Kassel, Werra-Meißner
und Schwalm-Eder
ViSdP Stefan Bitsch, Wilhelmsstr. 2, 34117
Kassel
Druckerei Grafische Werkstatt von 1980 GmbH
Yorkstraße 48, 34123 Kassel
aus Recyclingpapier, Auflage 2800

BUND Kreisverband **Kassel**
Geschäftsstelle im UmweltHaus
Wilhelmsstraße 2 • 34117 Kassel • tel 0561-
18158
<https://bund-kassel.de> • info@bund-kassel.de
Öffnungszeiten: Montag 9 - 12.30 Uhr
Mittwoch 14.30 - 18 Uhr
Regelmäßige Treffen jeden zweiten Mittwoch im
Monat um 18.30 Uhr im UmweltHaus

BUND Kreisverband **Werra-Meißner**
Geschäftsstelle und Umweltberatungsbüro
Mangelgasse 19 • 37269 Eschwege
tel und fax 05651 - 96162
www.bund-wmk.de • info@bund-wmk.de
Öffnungszeiten: jeden Donnerstag 18 - 19 Uhr
und nach Vereinbarung

Aktive Ortsverbände gibt es in Bad Sooden-
Allendorf, Hessisch Lichtenau und Witzen-
hausen-Neu Eichenberg sowie einen BUND-
Studierendergarten in Witzenhausen. Kontakt
über die Kreisgeschäftsstelle

Der BUND Werra-Meißner im Radio
Im Rundfunk Meißner, dem Lokalradio des
Werra-Meißner-Kreis, gibt es die Sendung
BUNDspecht.
Sendezeiten jeden 1. Montag im Monat 18 - 19
Uhr.
Wiederholung am folgenden Mittwoch 12 - 13
Uhr und Sonntag 14 - 15 Uhr.
96.5 MHz, 99.4 MHz, 99.7 MHz und 102.6 MHz
nur im WMK, im Kabelnetz auf 97.8 MHz als
Audiostream: www.rundfunk-meissner.org

BUND Kreisverband **Schwalm-Eder**
bund.schwalm-eder@bund.net
tel 05622 - 6339

www.bund-schwalm-eder.de

Ansprechpartner für Schwalm-Eder
Erik Allmacher
Brüder-Grimm-Straße 18
34626 Neukirchen
mobil 0177 7642 544

BUND Landesverband **Hessen**

Geleitsstraße 14
60599 Frankfurt am Main

www.bund-hessen.de

Titelbild: Feldlerche





Das langsame Verschwinden der Feldraine

Man hat sich dran gewöhnt. Die Felder werden immer größer und die Landschaft zur weiträumigen „Produktionsfläche“. Von oben gesehen, so erzählte ein Hubschrauberpilot aus Fritzlar kürzlich, wird das Landschaftsbild Nordhessens von Jahr zu Jahr eintöniger. Wo sind sie geblieben, die Landschaftselemente, die neben Äckern und Grünland unsere Agrarlandschaft ausmachen?

Umgeackert

Meist sechs Meter, selten weniger als vier Meter, oft zwölf Meter Breite hatten die Feldwege in Nordhessen. Geht man heute durch die Landschaft, so findet man die Wege oft nur noch auf dem Breitenformat von 2,50 Meter. Gerade so breit, dass der Traktor noch fahren kann. In jedem Jahr werden sie einen Streifen kleiner. Mancherorts sind sie ganz verschwunden. Ein Jammer!

Feldwege sind öffentliches Eigentum.

Ohne Genehmigung des Eigentümers, das ist in der Regel die Kommune, und der Unteren Naturschutzbehörde dürfen Wege nicht umgepflügt werden. Seit Jahrzehnten aber, und verstärkt in den letzten Jahren, geschieht dies öffentlich. Und niemand protestiert.

Feldwege sind wertvoller Lebensraum

für Hunderte von Tier- und Pflanzenarten. Zur Umsetzung der hessischen Biodiversitätsstrategie sind sie unverzichtbar. In der intensiv genutzten Agrarlandschaft bilden sie oft die einzigen Rückzugsräume und das einzige Nahrungsangebot für die Arten des Offenlands. Die Feldlerche beispielsweise, ein selten gewordener Vogel, könnte im Ackerrain vielleicht überleben. Auch die Rebhühner brauchen Feldränder, wenn sie nicht aussterben sollen. Ihre Küken sind auf Insekten angewiesen. Die finden sie aber nur dort, wo auch die entsprechenden Ackerwildkräuter sprießen. Wie will man dem Thema „Insektenschwund“ begegnen, wenn nicht hier?

Alle kennen das Problem.

Gibt man bei Google das Stichwort „umgepflügte Feldwege“ ein, erhält man über 5000 deutsche Einträge. Die verantwortlichen Politiker kennen den Sachverhalt seit Jahrzehnten. Im Jahr 1989 (!) berichtete bspw. der Spiegel über das „Phänomen der verschwundenen Wege“. Auf bundesweit 75000 ha widerrechtlichen Umbruch öffentlicher Fläche kamen die Hochrechnungen damals. Das waren vor der Wiedervereinigung 1/5 der Fläche aller vorhandenen Naturschutzgebiete Westdeutschlands. Mittlerweile hat sich das Problem augenscheinlich weiter verschärft.

Was passiert vor Ort?

Als der BUND Vizelandrat Jürgen Kaufmann (Schwalm-Eder-Kreis) im Frühling 2018 an die Feldwege erinnerte, versicherte dieser, die Thematik immer wieder auf den Bürgermeister-Dienstversammlungen anzusprechen. Man habe aber kaum Kontrollmöglichkeiten. „In der Mitte ist dem Landwirt das Feld immer groß genug – nur am Rand ist es zu klein“, kommentierte einer der angesprochenen kommunalen Verwaltungschefs aus dem Schwalm-Eder-Kreis die Bemühungen Kaufmanns.

Was sagt der Bauernverband?

Hier hört man Unterschiedliches. Im Landwirtschaftlichen Wochenblatt (14/2017) wurde den Mitgliedern der Umbruch als „Rationalisierung und Kosteneinsparungspotential“ mit positiven Umwelt- und Klimaeffekten empfohlen, weil hierdurch Treibstoff und damit Emissionen eingespart würden. Statt der Wiederherstellung von Biotopstrukturen könne man auch nachträglich durch Nutzungsvereinbarungen mit der Gemeinde den Umbruch legalisieren. Sogar EU-Agrarsubventionen wären dann auf diesen Flächen beantragbar. Allerdings sind Feldrain und -weg schon an sich als geschützte Landschaftselemente förderfähig und müssen nicht zum Erhalt von Subventionen zerstört werden. Aber es gibt auch andere Töne: Norbert Knapp, der Vorsitzende des Regionalbauernverbandes, spricht klar vom „Fehlverhalten einzelner Mitglieder“, das man nicht rechtfertigen könne und das auch die Berufsvertretung nicht decken werde.

Gibt es Handlungsmöglichkeiten der Behörden?

Fast 100 % aller landwirtschaftlich genutzten Flächen erhalten Direktzahlungen aus EU-Mitteln. Zur Ermittlung der Größen gibt es regelmäßig aktualisierte Luftbilder. Diese werden mit den Katasterkarten abgeglichen. Daher könnten sich die Landwirtschaftsbehörden prinzipiell einen



Feldweg bei Edermünde. Vom Wegrain ist nichts geblieben.

Überblick verschaffen. Sie könnten – prinzipiell – eingreifen. Leider scheitert das bisher an den technischen Voraussetzungen der Ämter. In der Gemeinde Schwarzenborn soll jetzt als Pilotversuch zum ersten Mal ein Abgleich erfolgen. Ein Lichtblick!

Die moralische Schieflage

Leider wird die „Grenzüberschreitung“ mit dem Pflug selten von den Beteiligten als Unrecht verstanden. Alle machen es doch so! Und der Nutzen eines Weges, eines Rains ist nicht allen einsichtig, es ist eher ein Ort, an dem Unkraut wächst. Unsere Agrarkultur hat hier leider eine moralische Schieflage. Wenn überall nur das Gesetz des Stärkeren gilt, das „wachse oder weiche“ bleibt die Natur „auf der Strecke“. Ein Blick in die Geschichte lehrt uns allerdings, dass Grenzsteinversetzen immer auch unter moralischen Aspekten gesehen werden muss. Die Bibel spricht vor 2500 Jahren (5. Buch Mose 27, 17): „Verflucht sei, wer seines Nächsten Grenze verrückt!“ Dem „Grenzsteinentferner“ in der Antike wurden grausame Strafen angedroht: dem einen wurde die Hand abgehackt, dem anderen, nachdem er bis zum



Rebhühner. Typische Bewohner der Offenlandschaft

Hals in die Erde eingegraben worden war, sogar der Kopf abgepflügt. Im Mittelalter gab es die sog. „Peinliche Halsgerichtsordnung“ von 1532 (Kaiser Karl V., 1519-1566). Sie drohte als Regelstrafe für denjenigen, „der böswillig Marksteine verändert oder abtut“, eine peinliche Leibesstrafe, das meint eine körperliche Züchtigung, an. Heute wird glücklicherweise niemand mehr „peinlich“ bestraft. Aber es gibt immer noch den § 274 des Strafgesetzbuchs: „Mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer einen Grenzstein (...) in der Absicht, einem anderen Nachteil zuzufügen, wegnimmt, vernichtet, unkenntlich macht, verrückt oder fälschlich setzt. Der Versuch ist strafbar.“

Das Recht schützt die Natur

Regeln zum Schutz von Grenzen waren und sind nicht umsonst so streng.

Grenzen schützen. Sie schützen den Schwächeren vor dem Stärkeren. Die Natur als der Schwächere braucht diesen Schutz. Das Umpflügen von Wegen muss gestoppt werden.

bund.schwalm-eder@bund.net

Für Agrarwende – gegen Massentierhaltung

2013 übernahm der niederländische Fleischkonzern Plukon den Gudensberger Geflügelschlachthof und erweiterte diesen. Die Frage war: Wo sollen die mindestens 36 Millionen Hähnchen herkommen, die dort jährlich geschlachtet werden? Leider ließen und lassen sich Landwirte in Nordhessen von dem scheinbar lukrativen Geschäft der



Überall in Nordhessen stehen Geflügelmastanlagen wie hier in Zennern. Foto Alf Dickhaut

industriellen Fleischproduktion überzeugen und bau(t)en neue Mastanlagen. Das geht aufgrund des privilegierten Baurechts sehr einfach, besonders bei einer Stallgröße von „nur“ bis zu 30.000 Tieren.

An einigen Orten entstanden Bürgerinitiativen, die sich nicht nur gegen Dreck und Gestank vor Ort wehrten, sondern auch gegen Tierqual und Umwelterstörung. Bei Aktionen wie Mahnwachen und Demonstrationen beteiligten sich auch regionale Gruppen großer Verbände u.a. aus Umwelt- und Naturschutz und BUND-Mitglieder. Letztlich war es dann konsequent, eine Dachorganisation für alle Aktiven in Nordhessen zu gründen. So entstand die Aktionsgemeinschaft Agrarwende Nordhessen (kurz AGA, mittlerweile gemeinnütziger e.V.). Informieren, protestie-

ren, motivieren – das ist die Zielsetzung. Denn einzelne Bürger und auch eine lokale Bürgerinitiative alleine können wenig erreichen. Beim Widerstand gegen den Schlachthof Gudensberg hat sich gezeigt: Selbst wenn eine Mehrheit der Bevölkerung gegen solch ein Projekt ist, setzt sich ein Bürgermeister mit Hilfe von Verwaltungstricks über den Willen der Menschen hinweg. Gebraucht wird deshalb Expertenwissen, Erfahrung im politischen Engagement und eine starke Öffentlichkeitsarbeit.

Die AGA unterstützt kraftvoll den Widerstand gegen Mastanlagen, zum Beispiel in Waldeck am Edersee – auch sichtbar etwa mit einer großen Menschenkette über die Edertalsperre, die entsprechende mediale Beachtung fand. Informieren ist mehr als demonstrieren: ein Podiumsgespräch in der Stadthalle Baunatal mit großem Publikum zum „Artensterben“ durch die industrielle Landwirtschaft gehörte dazu und auch die Arbeit an Schulen. Dort geht es um globale Zusammenhänge, Reduzierung des Fleischkonsums und Vergeudung von Lebensmitteln.

Regional verbindet alle Mitglieder ein Ziel: Niemand soll mehr still und leise eine Mastanlage planen und errichten können. www.aga-nordhessen.de

grede@aga-nordhessen.de

Knapp 500 Menschen beteiligten sich im September an der Protestaktion gegen die geplante Geflügelmastanlage in Waldeck. Foto Stefan Betzler





Flächenverbrauch stoppen und grüne Infrastruktur sichern

Derzeit werden bundesweit täglich ca. 70 Hektar meist landwirtschaftlich genutzter Fläche für Siedlungs- und Verkehrszwecke zugebaut. Die Bundesregierung hat im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie eine Reduktion des Flächenverbrauchs auf 30 ha/Tag bis 2020 festgelegt (mittlerweile geschoben bis 2030). Bis 2050 soll der Flächenverbrauch bei Netto Null liegen. In Hessen liegt der Flächenverbrauch derzeit bei ca. 3 ha/Tag. Analog der Zielwerte der Bundesregierung wäre der hessische Anteil am Flächenverbrauch auf 1 ha/Tag bis 2020 zu reduzieren. Die Hessische Nachhaltigkeitsstrategie sieht jedoch entgegen des BUND-Votums einen Zielwert von 2,5 ha/Tag bis 2020 vor. Dieser Wert wurde für die Fortschreibung des hessischen Landesentwicklungsplans dahingehend übernommen, dass hier 2,5 ha/Tag bis 2030 festgelegt werden. Beibehalten wird auch in Hessen das Ziel Netto Null bis 2050. Auch im Raum Kassel steigt der Versiegelungsanteil.

Der BUND fordert daher:

- Die Flächeninanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrsflächen ist landesweit bis zum 31.12.2020 auf 1,0 ha/Tag und bis zum 31.12.2050 auf Netto Null Hektar zu senken. Sofern das Ziel zum jeweiligen Datum nicht erreicht wird, gilt es fort.
- Die Innenbereichsentwicklung hat Vorrang vor der Inanspruchnahme neuer Freiflächen. Die Inanspruchnahme von bisherigen Außenbereichsflächen für Wohnsiedlungs-, Industrie- und Gewerbebereiche ist nur zulässig, wenn keine geeigneten Flächen im Innenbereich zur Verfügung stehen.
- Das Erfordernis wohnortnaher Grün- und Erholungsflächen sowie klimarelevanter Ausgleichsflächen (Temperaturminderung) ist zu beachten.
- Die Mobilitätsbedürfnisse sind vorrangig durch den „Öffentlichen Verkehr“ zu erfüllen. Bei Neutrassierung von Verkehrswegen und Sanierung vorhandener Verkehrswege sind flächensparende Lösungen zu wählen.

Perspektivisch soll die Flächenversiegelung auf Netto Null reduziert werden. Das bedeutet auch für den urbanen Raum: Wenn hier zusätzlich versiegelt wird (werden muss), muss in Zukunft anderenorts flächengleiche Entsiegelung vorgenommen werden. Dieses Ziel ist bei jeder einzelnen Planung zu berücksichtigen.

Für die politische Diskussion im Vorfeld neuer Planungen für Siedlungs- und Gewerbeflächen sind für den BUND daher u.a. folgende Fragestellungen relevant:

- Wird mit dem Vorhaben ein nachweislich vorhandener örtlicher Bedarf gedeckt oder ist es eine

Angebotsplanung bzw. sollen lediglich Flächen lukrativ vermarktet werden?

- Dient das Vorhaben einer umweltgerechten, ressourcenschonenden und integrierten Regionalentwicklung, die die jeweils örtlichen Gegebenheiten optimal nutzt? Oder geht es um „Standortvorteile“ gegenüber „Konkurrenten“?
- Gibt es planungsrechtlich bereits gesicherte Flächen im regionalen Umfeld, die gut an den ÖPNV angebunden und flächensparend (verdichtet) zu bebauen sind?
- Für wen wird geplant? Werden z.B. bei Wohnungsbauvorhaben bezahlbare Wohnungen für Gering- und Mittelverdiener geschaffen oder „großzügige“, teure, aber lukrativ vermarktbare Eigentumsobjekte?
- Werden umweltschädliche Standards und Trends im Hinblick auf z.B. Wohnflächenbedarf pro Person, Autoverkehr, Stellplatzflächen, Energie- und Wasserverbrauch, Konsumgewohnheiten übernommen bzw. fortgeschrieben oder wird durch Maßnahmen zum Ressourcenschutz gegengesteuert?
- Weiterhin: die Aspekte der Schutzgebiete; Stadtklima: Kaltluftentstehung, Luftleitbahnen; landwirtschaftlicher Bodenwert; Flächenrecycling.

lutz.katzschner@bund-kassel.de

Arbeitskreis „Zukunftsfähige Raumnutzung“ im BUND-Bundesverband: „Zukunftsfähige Raumnutzung. Boden gut machen!“ Position Nr. 44 (2008)

<https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/zukunftsfaeheige-raumnutzung-boden-gut-machen/>

BUND Landesverband Baden-Württemberg: „Flächenfraß zerstört Vielfalt von Lebensräumen“

<https://www.bund-bawue.de/themen/mensch-umwelt/flaechenschutz/>

BUND Landesverband Baden-Württemberg: „Flüchtlingskrise – neue Herausforderungen für das Bau- und Planungsrecht“

https://www.bund-bawue.de/fileadmin/bawue/PDF/Themen/Flaechenverbrauch/Flaechenverbrauch_Fluechtlinge_und_Bauen_Argumentationspapier.pdf

BUND Regionalgruppe Leipzig: „Nur lebendige Städte wachsen – Grünflächen für alle“ Leit Antrag 2017

https://www.bund-leipzig.de/fileadmin/leipzig/PDF/Leit-antraege/Leit-antrag_2017_der_BUND_Regionalgruppe_Leipzig.pdf



Das Neubaugebiet Feldlager in Kassel auf stadtklimarelevanten Landwirtschaftsflächen

Bürgerinitiative gegen 80 ha großes Logistikgebiet auf bestem Ackerboden

In der kleinen Gemeinde Neu-Eichenberg, direkt am Drei-Länder-Eck Hessen-Niedersachsen-Thüringen soll eines der größten Logistikgebiete Deutschlands entstehen. Die Fläche, etwa so groß wie 150 Fußballfelder, wurde bisher landwirtschaftlich genutzt. Die Flächen gehören dem Land Hessen. Nun wurde der Pachtvertrag gekündigt. Mit etwa 80 Bodenpunkten handelt es sich um extrem fruchtbaren Boden, auf dem auch unter extremen klimatischen Bedingungen sehr gute Erträge erzielt werden können. Gerade bei der Ernte 2018 ist das sehr deutlich geworden. Wo andernorts durch die Trockenheit Ertragsverluste von 30 bis 40 % aufgetreten sind, gab es auf dem fruchtbaren Leinetalboden in Neu-Eichenberg gerade mal einen Ertragsverlust von etwa 10 %.

„80 ha bestes Ackerland zu versiegeln, das über Jahrtausende entstanden ist und das nun für eine äußerst kurzfristige Nutzung zubetoniert werden soll, um einem Warenumschlagplatz mit LKW-An- und Ablieferung zu weichen, ist in Zeiten von Klimawandel und Verkehrswende nicht mehr zeitgemäß.“, so Caroline Benzinger, Sprecherin der Bürgerinitiative.

Die Befürworter des Logistikgebietes werben mit nicht gesicherten Zahlen von Arbeitsplätzen und Steuereinnahmen, die in der Gemeinde und der Region entstehen würden. Dabei gibt es keine bedeutende Arbeitslosenzahl in der Gemeinde, und es wurde auch noch keine Wirtschaftlichkeitsberechnung aufgestellt, die auch zusätzliche Kosten für die Gemeinde berücksichtigt, welche durch das Gebiet entstehen werden.

Bereits seit mehr als 15 Jahren laufen die Planungen für das Sondergebiet Logistik in Neu-Eichenberg, keine 10 km von Witzenhausen entfernt, mitten in der Ökomodellregion Nordhessen. Lange Zeit war es still um das Projekt, und viele Menschen in der Gemeinde hofften, das Projekt sei begraben worden. Doch vor einem Jahr verkündete die ehemalige Bürgermeisterin, dass die Flächen von der Gemeinde an einen Investor, die Dietz AG, verkauft werden sollen.



Die Bürgerinitiative ist in vielen Arbeitskreisen aktiv, hat schon intensive und teils moderierte Gespräche mit den Fraktionen geführt, wodurch bereits einige Gemeindevertreter zögerlich geworden sind. Leider hat die SPD-Fraktion angekündigt, keine weiteren Gespräche mit der Bürgerinitiative zu führen, wohl aus Angst, das ganze Projekt könnte kippen. Die Bürgerinitiative versucht trotzdem, weiterhin mit den Gemeindevertreter*innen im Gespräch zu bleiben. Neben vielen Informationsflyern, Demonstrationen, Gesprächen, Straßentheater, Unterschriftenlisten und

einer Veranstaltungsreihe wurde auch schon ein großes Rockkonzert in der Gemeinde organisiert, an dem sechs Bands und ein Jongliertheater solidarisch aufgetreten sind und etwa 500 Besucher*innen anwesend waren. Am 8.12.2018 mobilisierte die Bürgerinitiative zu einer großen Menschen- und Treckerkette am Acker.

Weitere Infos unter www.neb-bleibt-ok.de

Kontakt: Bürgerinitiative für ein lebenswertes Neu-Eichenberg, c/o Vorstand des Dorfgarten e.V., Lange Straße 20, 37249 Neu Eichenberg OT Hebenshausen

Das Kraftwerk auf Ihrem Dach

Minimieren Sie Ihre Stromkosten!

Hand in Hand mit unserem Fachbetrieb für PV.
Wir setzen unsere Energie für Ihren Strom ein.
Sprechen Sie mit uns.

ÖkoTronik

Solartechnik GmbH & Co.KG
Sälzerstraße 3b · 34587 Felsberg
Telefon: +49 (0)5662 6191
E-Mail: info@oekotronik.de
Website: www.oekotronik.de



BUND-„Studigarten“ Witzenhausen – Nutzgarten mit vielerlei Nutze(r)n

Zwei Jahrzehnte BUND-Studierendengarten? So genau weiß das keiner mehr und dennoch ist der Garten lebendiger denn je. Und das ohne ordnende Hand von „oben“. Aber vielleicht macht das gerade auch einen seiner Reize aus – jedes Jahr neu und eigenständig zu organisieren, was in und mit ihm geschieht, welche Flächen gemeinschaftlich bewirtschaftet, welche Feste gefeiert, welche Projekte realisiert werden ...

Die Nachfrage nach den Parzellen ist groß – ca. 40 Studigärtner*innen bewirtschaften ihre Parzellen in kleinen Gruppen oder einzeln auf ganz unterschiedliche Weise, tauschen sich per Emailverteiler über Anbaumethoden und

Pflanzen, aber auch über gemeinsame Veranstaltungen, Feste, Bau- und Erntemaßnahmen oder Kinder-Elterntreffen aus. Ein Ort der Begegnung, des sozialen Miteinanders und Experimentierfeld zur lokalen Nahrungsproduktion.

Finanziert wurden die bisher getätigten Baumaßnahmen (Werkzeughütte, Gewächshaus, Brotbackofen, Zaun ...) über den Pflanzenverkauf auf dem jährlich stattfindenden Witzenhäuser Pflanzenmarkt. Studierende bieten dort selbst vorgezogene Jungpflanzen sowie selbst gebackenen Kuchen gegen Spende an. Im Trubel des Marktes, lädt der Garten zum kurzen Verweilen und Ausruhen ein. Aufgrund organisatorischer Schwierigkeiten konnte der Studierendengarten in 2018 leider nicht Teil des Jungpflanzenmarktes sein. Wir hoffen jedoch, uns in diesem Jahr wieder an dieser Veranstaltung beteiligen zu können.



Eine große Besonderheit des Gartens ist sein internationaler Charakter – ausländische und deutsche Studierende arbeiten hier Hand in Hand, egal aus welchem Teil dieser Erde sie stammen. Das lässt sich oft auch ablesen an den Anbaumethoden, die die Bewirtschafter aus ihren Heimatländern mitbringen, aber auch an der Auswahl der Pflanzen – Inklusion über gemeinsames Garten(er)leben. So ist der Garten über die Jahre zu einem Ort internationaler Begegnung in Witzenhausen geworden nach dem Motto „Global denken – lokal handeln“.

Gloria Starke/ Wolf von Bültzingslöwen
info@bund-wmk.de

Geglückter Start in WIZ Neu-Eichenberg

Der Kreisverband Werra-Meißner des Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) hat ein neues Mitglied: Am 31. Oktober 2018 hat sich der Ortsverband Witzenhausen/Neu-Eichenberg mit dem Ziel gegründet, die politischen Ziele von Klima- und Naturschutz in Witzenhausen und Neu-Eichenberg zusammen zu bedenken und zu bearbeiten. Somit hat der Werra-Meißner-Kreis wieder drei Ortsverbände.

Die Themen, die sich der neue Ortsverband vornehmen will, sind: Klimaschutz, Biodiversität, Verkehr und Mobilität, Flächenverbrauch sowie der Themenkomplex Streuobstwiesen und Umweltbildung für Kinder und Jugendliche. Einig waren sich die anwesenden Mitglieder im Engagement gegen das Sondergebiet Logistik in Neu-Eichenberg. Es bündelt als Querschnittsaufgabe viele der genannten Themen.

Bei der Gründungsversammlung waren 20 Mitglieder zugegen. Erfreulicherweise fühlten sich einige „Noch-Nicht-Mitglieder“ von den Themen angesprochen und traten spontan in den BUND ein. Erfreulich auch, dass sich für alle Themenbereiche Personen fanden, die deren Bearbeitung verantwortlich in die Hand nehmen wollen. So ist sichergestellt, dass diese – einmal angesprochen – nicht wieder in der Schublade verschwinden.

Nicole Zeuner, Matthias Klipp und Matthias Schmidt wurden in den Vorstand gewählt. Die Gruppe will sich jeden 1. Mittwoch im Monat treffen. Interessierte Aktive oder solche, die es werden wollen, sind herzlich willkommen.
info@bund-wmk.de

Weitere Informationen www.bund-wmk.de
 Umweltberatungsbüro, 37269 Eschwege, Mangelgasse 19, Tel. 05651-96162
 Nicole Zeuner, Tel. 05542 – 5078400

Vom Trafohäuschen zum Artenschutzurm Kleiner Baustein zum Erhalt der Biodiversität

Ein Transformatorenhäuschen in Hausen am Meißner soll zu einem Artenschutzhaus umgebaut werden – als kleiner Baustein zum Erhalt der Biodiversität. Für diese – am Grimmsteig gelegene – „märchenhafte“ Verwandlung eines EAM-Gebäudes zum Naturschutzprojekt sollten am 25.10.2018 die offizielle Übergabe und der Startschuss sein. Die Übergabe mit den amtlichen Vertretern des ehemaligen Besitzers EAM, den Repräsentanten von Landkreis, Stadt Hessisch Lichtenau, Geo-Naturpark Frau-Holle-Land, BUND-Mitgliedern und Presse musste leider kurzfristig verschoben werden. Da aber die meisten Vorbereitungen schon angelaufen waren, fand schon mal ein erstes Vortreffen am Trafohäuschen statt.

Der BUND als Initiator, der Ortsbeirat Hausen, die Hausener Vereine und Verbände als Planer und „Bauherren“, das Jugendwaldheim (Hessenforst) als Mitgestalter verschiedener Bautätigkeiten mit Kindern und Jugendlichen, Vertreter von HGON und staatlicher Vogelschutzwarte als Projektberater ließen sich diesen – inoffiziellen – Startschuss nicht entgehen. So wurde denn bei

meißnertypisch kaltem Wind und hausentypisch gespendetem Kaffee und Kuchen über das Projekt informiert und mit guten ersten Ideen konkretisiert.

Die Vision, wie es denn mal aussehen kann, hatte ein Hausener Bürger und BUND-Mitglied künstlerisch in Farbe zu Papier gebracht. Erste Anfänge waren auch zu sehen. So stand bereits ein Fledermauskasten zur Verfügung für die zukünftigen Siedler im „Multikultihaus“, ebenso zwei Mehlschwalbennester. Der Naturpark Meißner hatte schon am Tag vorher eine Eichenbank installiert, die auch gleich als Ausstellungsbank für weitere mögliche Behausungen der zukünftigen Bewohner genutzt wurde: Turmfalke, Schleiereule, Waldkauz und verschiedenen weiteren Vogelarten wie Trauerschnäpper soll Wohnraum geboten werden. Ob sie das Angebot annehmen, bleibt abzuwarten.

Es geht bei diesem Projekt auch darum, Kreisläufe herzustellen und für Wanderer oder Schulklassen erfahrbar zu machen: Fledermäuse und Mehlschwalben brauchen Insekten – auch

diese sollen hier Brutmöglichkeiten finden. Und Insekten brauchen Blühpflanzen, also müssen auch sie angepflanzt und gefördert werden, um den Kreis zu schließen.

Wer jetzt kritisch anmerkt, dass aber die Schleiereule den Verzehr von Fledermäusen liebt, liegt richtig. Gilt aber nicht „gleiches Recht für alle“? Dürfen die Fledermäuse dann auch nicht die Insekten vertilgen? Wir handhaben dieses Problem ganz pragmatisch: Wenn es in dieser Richtung ernsthaft Schwierigkeiten gibt, dann wird der Schleiereule gekündigt und ihr Eingangsloch verschlossen. Und falls die Eule kommt, aber keine Fledermäuse, dann ... Ende offen.

Der Antrag für die geplanten Maßnahmen auf Bezuschussung bei der Unteren Naturschutzbehörde (UNB) ist gestellt. Der Bescheid ist noch nicht ergangen, aber die Signale stehen auf Grün. Nicht zuletzt hat auch die EAM weitere Hilfe zugesagt und trotz o.g. Absage des Termins einen Vertreter geschickt. Er konnte weitere Hilfe zusichern, z.B. durch Einsatz ihres Hubsteigers beim Anbringen von Kästen oder Bohren von Löchern am 12 m hohen Turm.

Bei der großen Unterstützung, die das Projekt bisher erfahren hat, sind die Bauherren und Bauherrinnen sicher, es in absehbarer Zeit auch umsetzen zu können, falls ausreichend Geld zur Verfügung steht – am tatkräftigen Einsatz der ehrenamtlichen Helfer*innen wird es nicht mangeln. In den nächsten Wochen wird es dann noch einmal den offiziellen Schlüssel-Übergabetermin von Herrn Schülbe von der EAM an Herrn Bürgermeister Heußner von Hessisch Lichtenau geben, zu dem auch die Vertreter des Kreises, der Unteren Naturschutzbehörde und dem Geo-Naturpark Frau Holle Land etc. erwartet werden.

info@bund-wmk.de





Das Verschwinden der Nacht ... und der Insekten

Im Heft 13 (2017) haben wir über das Verschwinden der Nacht durch die ständig wachsende künstliche Beleuchtung berichtet. Lichtverschmutzung entsteht dadurch, dass direkt oder auch indirekt Licht „nach oben“ strahlt und von der Atmosphäre gestreut wird. Die aktuelle Frage ist: Verschwinden durch die Nachtbeleuchtung auch die Insekten?



Kernstadt mit üblicher Beleuchtung

Dass Licht Nachtinsekten anzieht, ist altbekannt und sprichwörtlich: „Wie die Motten das Licht ...“ Auch ein Rückgang der Insekten an Lichtfallen ist bekannt. Eine quantitative Aussage konnte jedoch nur vage getroffen werden. Das hat sich mit der Einrichtung des ersten Sternparks im Westhavelland bei Rathenau nordwestlich Berlins geändert. Forscher des Leibnitz-Instituts Berlin nutzen seit dem Jahr 2012 die „zuverlässige Dunkelheit“ und haben zwei Forschungslaternenfelder eingerichtet. Eines wird mit üblichen LED-Straßenlaternen beleuchtet,



Straßenzug mit abgeschirmter Beleuchtung

das zweite ist gleich ausgestattet, bleibt jedoch dunkel. Es ist das Referenzfeld. An den Laternenmasten sind Insektenfallen angebracht, außerdem im Boden darunter und im dazu gehörenden Gewässer Wasserfallen an Bojen. Das Referenzfeld liefert für jede Messnacht einen Vergleich für die unbeleuchtete Fläche. Die Ergebnisse sind alarmierend und waren in diesem Umfang nicht erwartet worden. Die Fallen im Hellfeld lieferten 80 bis 230 Mal so viele Insekten! Das sind Insekten, die vom Licht angelockt werden und sich nicht mehr lösen können. „Sie verbrennen eher selten. Die meisten drehen so lange ihre Kreise, bis sie erschöpft zu Boden sinken, sterben oder gefressen werden“, so der Schweizer Umweltgutachter S. Birrer zur Wirkung des Lampenlichts. Die Forscher rechnen inzwischen damit,

Stadtteil mit abgeschirmter Beleuchtung

dass die Insektenvernichtung durch Kunstlicht einen mit Insektiziden vergleichbaren Umfang hat: „Die Lampen sind wie Staubsauger im Ökosystem.“

Laut den Forschern des Leibnitz-Instituts ist etwa die Hälfte aller Insekten nachtaktiv und für Futtersuche und Paarung auf Dunkelheit angewiesen. Sie tragen einen großen Anteil zur Bestäubung der Pflanzen bei. Die Universität Bern hat in den Alpen an sieben beleuchteten Flächen die Auswirkung künstlicher Beleuchtung auf die Kohldistel untersucht, die etwa 300 unterschiedliche Bestäuber hat. Nachts wurden die Kohldisteln in den Hellfeldern über 60 % weniger angefliegen und bildeten in der Folge deutlich weniger Samen aus. Fazit der Forscher: In der Nähe von Feldern, Äckern, Gemüse- und Obstplantagen, sollte es nachts möglichst dunkel sein, wenn die Pflanzen auf Bestäuber angewiesen sind. Der Nutzen der Insekten geht dabei über die Bestäubung hinaus. Die Köcherfliege z.B. ist wichtig für die Gewässerreinigung. Sie ist besonders anfällig für Kunstlicht. Ihr Bestand ist um über 90 % zurückgegangen.

Zwischen den Bedürfnissen der Natur, dem Sicherheitsbedürfnis und -gefühl der Menschen und den Erfordernissen des Nachtlebens wird immer ein Kompromiss zu suchen sein. Aber: Beleuchtung lässt sich verbessern, indem

- ausschließlich die vorgesehene Fläche angestrahlt wird (Manche Straßenlaternen bringen nur 20 % des Lichts auf die Straße!),
- sie blendfrei ist und (daher) eine möglichst geringe Leuchtkraft haben kann,
- violette Lichtanteile möglichst vermieden werden,
- unnötige Beleuchtung vermieden wird.

Der Insektenschwund in den letzten 25 Jahren beträgt über 75 %. Die Älteren von uns erinnern sich noch an Scheinwerfer und Windschutzscheiben voller Insekten nach einer Autofahrt. Das Ausmaß des Insektenschwunds sollte uns alle handeln lassen:

- Die Kommunen bei der öffentlichen Beleuchtung: Nachtabschaltung ist wichtig und geht in vielen Bereichen. LED-Lampen ermöglichen sogar den Einsatz von Bewegungsmeldern!
- Handel und Gewerbe bei der Hof- und Fassadenbeleuchtung: Keiner interessiert sich um 3:00 Uhr nachts für einen Autozulieferer!
- Jeder Bürger mit der Außenbeleuchtung seines Domizils, mit der er einen wichtigen Beitrag leisten kann, und indem er sich gegen Missstände einsetzt.

„Ausgesummt“ – so das Motto einer Museumsveranstaltung in Kassel – würde uns alle vor große Probleme stellen.

bund.schwalm-eder@bund.net



Was war los – was ist los in Nordhessen

50 Jahre Naturzentrum Wildpark Knüll

Der Wildpark Knüll bei Homberg (Efze) feierte in 2018 sein 50-jähriges Jubiläum. Bereits seit vielen Jahren ist der Wildpark ein wichtiger Kooperationspartner des BUND und anderer Naturschutzorganisationen in Sachen Umweltbildung. In 1968 wurde der Park mit dem Ziel eröffnet, den Besuchern die heimische Fauna in möglichst naturnahen Gehegen näher zu bringen. Heute hält der Wildpark Knüll rund 400 Tiere aus 40 verschiedenen Tierarten nach dem Motto „Wildpark Knüll – Natur hautnah erleben!“ Einen besonderen Schwerpunkt legt der Wildpark Knüll konsequenterweise auf die Umweltbildung.

Am 9. und 10. Juni fand das große Jubiläum statt. Im Wildpark entstand ein nostalgischer Jahrmarkt. Das Natur-entdeckerteam bot kommentierte Fütterungen bei vielen



Seid 50 Jahren ein wichtiger Akteur in der Umweltbildung der Region: Das Naturzentrum Wildpark Knüll

Tieren an. Der BUND konnte sich auf der Straße der Naturschutzpartner präsentieren: Mit der mobilen Ausstellung „Irrweg Pestizide“ war die Ortsgruppe Homberg direkt am Festzelt vertreten. bund.schwalm-eder@bund.net

Irrweg Pestizide

Schüler einer 8. Klasse berichten über die Ausstellung

Vor den Herbstferien hat unsere Klasse 8 die NABU-Ausstellung zum Thema Pestizide besucht. Pestizide sind Mittel zur Bekämpfung von Schädlingen, durch deren Einsatz naturgemäß auch viele andere Tiere und Pflanzen sterben. Aufgrund der Pestizide verlieren beispielsweise Vögel ihre Nahrungsgrundlage, verhungern oder werden sogar direkt vergiftet. Aber nicht nur Vögel sind betroffen, sondern auch viele Arten von Käfern, Pflanzen und Nutztieren. Die Pestizide gegen Insekten werden als Insektizide bezeichnet und werden heute fast flächendeckend auf alle landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht. Dadurch beträgt der Verlust der Schmetterlinge, Wildbienen und Schwebefliegen in den letzten 20 Jahren bis zu 80 %. 2008 gab es das erste dramatische Bienensterben, da das Gift der Insektizide (Neonicotinoide) in den Boden und in Teile der Pflanzen, z.B. in Pollen und Nektar, gelangt war.

Die Vernichtungsmittel gegen Wildkräuter nennt man Herbizide. Ganze 50 % aller deutschen Farn- und Blütenpflanzen nehmen dadurch im Bestand ab – im schlimmsten Fall sterben sie sogar aus. Damit hat Deutschland die höchste Zahl an aussterbenden Arten in Europa.

Pestizide, wie z.B. Glyphosat, eines der am meisten verkauften Herbizide, gelangen auch in unsere Nahrung, wie z.B. in Fleisch, Obst, Gemüse, Honig und Getränke, und schaden so am Ende auch den Menschen. Manche wirken wie Hormone und greifen in die Steuerung unserer Lebensprozesse ein. Auch das Immun- und Nervensystem sowie die Wachstumsregulierung können betroffen sein. Wenn Pestizide eingeatmet werden, verursachen sie Übelkeit, Erbrechen, tränende Augen, Kopfschmerzen und den Verlust des Geschmackssinnes. Besonders für Schwangere und Asthmatiker sind Pestizide hoch gefährlich bis lebensgefährlich. In Nord- und Südamerika ist die Zahl der Krankheiten parallel zur Verwendungsmenge der Pestizide gestiegen. Deshalb haben sich jetzt schon viele Vereine und Wissenschaftler zusammengetan, um gemeinsam dafür zu sorgen, dass die schleichende Vergiftung ihrer Länder beendet wird.

Durch den vielseitigen Einsatz der Pestizide wird von den Herstellern versprochen, dass die ganze Welt ernährt werden kann. Doch das sieht leider ganz anders aus, da man durch den Einsatz der Pestizide fruchtbaren Boden verliert und das Ökosystem zerstört wird. Auch Landgrabbing, Hungersnot und Kriege stehen im Zusammenhang mit dieser Form der Intensivlandwirtschaft.

Dabei gibt es Alternativen: Die Welt kann auch ohne diesen massiven Einsatz von Gift ernährt werden. Laut vieler aktueller Forschungsarbeiten ist nur der ökologische Anbau der Schlüssel für die nachhaltige Ernährung von zehn Milliarden Menschen. Durch die verschiedenen Möglichkeiten der naturnahen Landwirtschaft, wie Fruchtwechsel oder das gezielte Pflanzen von Büschen an Feldrändern, entstehen weniger Vergiftungen, eine höhere Biodiversität sowie Bodenfruchtbarkeit und eine bessere Qualität der Nahrungsmittel. So werden auch auf lange Frist viele Menschen satt und bleiben gesund.

Kontakt: bund.schwalm-eder@bund.net



Sonntagsspaziergang (Sybille Keitel)



Bio-Abfall-Verwertung gescheitert?

Seit 2015 gibt es nach dem Kreislaufwirtschaftsgesetz (KWG) eine Verpflichtung für Kommunen, Biotonnen bereitzustellen. Dies wird in Kassel von den Stadtreinigern erledigt. Für Gartenabfälle betreiben sie selbst eine Kompostierungsanlage. In den Biotonnen werden Haushaltsabfälle und Gartenabfälle gemischt und von den Stadtreinigern überwiegend in eine Kompostierungsanlage im Kreis Marburg bzw. nach Thüringen verbracht. Die Kompostierungsanlage in Lohfelden wird nicht mehr bzw. nur in sehr geringem Maße genutzt.

Die Verunreinigung bei reinen Gartenabfällen ist äußerst gering, in Biotonnen groß mit einer Schwankungsbreite zwischen 3 bis 15 %. Dies hängt von den jeweiligen Siedlungsstrukturen ab. Teilweise werden seitens der Stadtreiniger in bestimmten Siedlungsbereichen keine Biotonnen mehr gestellt. In Kassel gibt es auch Hausverwaltungen, die Biotonnen wegen der sog. „Fehlwürfe“ ablehnen. Auch nach dem KWG dürfte ein Anschlusszwang für einzelne Gebäude nicht existieren, in der Stadt Kassel gibt es auch keine Satzung mit Anschlusszwang. Die Stadtreiniger handhaben die Problematik nach Praktikabilität.

Sowohl der Naturschutzbeirat der Stadt Kassel als auch der Unterausschuss des Parlaments haben die Problematik in den letzten Monaten diskutiert. Das Problembewusstsein der Stadtverordneten und auch des Leiters der Stadtreinigung hält sich nach Meinung des Verfassers in engen Grenzen! In keiner der Veranstaltungen wurde davon gesprochen bzw. dafür gestritten, wesentliche Verbesserungen bei den Verunreinigungen mit aller Kraft

durchzusetzen. Auch die Frage, warum weite Transportwege zu Kompostierungsanlagen gefahren werden und nicht mehr die Anlage in Lohfelden genutzt wird, wurde nicht problematisiert. Ökologische Gründe scheinen dafür keine Rolle zu spielen, möglicherweise geht es für die Stadtreinigung nur um Entsorgungskosten!



Bei den Rest- und Schadstoffen geht es nicht nur um Plastik, sondern auch um Aluminium, Cadmium, Quecksilber, Dioxine usw. Nur 50 % der produzierten Erden haben Bioqualität. Aber auch darin sind noch ganz erhebliche Schadstoffe enthalten, die unterhalb der sog. Bestimmungsgrenzen liegen.

Es existieren zwar zahlreiche Grenzwerte im Abfallrecht und der Düngemittelverordnung, die mit sog. Bestimmungsgrenzen beschrieben werden, und für den fertigen Kompost auch eine RAL-Gütesicherung, die laufend von der Bundesgütegemeinschaft Kompost e. V. (BGK) diskutiert werden, in der praktischen Umsetzung scheint das Ziel einer Reinheit des Kompostes aber in weiter Ferne zu liegen!

So sind Mitarbeiter der Stadtreinigung selbst der Auffassung, dass Biotonnen dauerhaft und konkret vor Ort kontrolliert werden und auch Strafen verteilt werden müssten. Regelmäßige Appelle an die Bewohner sind wirkungslos, auch umfangreiche Pressemitteilungen und Aufklärungen. Die Fachleute des „Witzenhausen-Instituts“ sprechen sich für ordnungsrechtliche Maßnahmen aus (Müllsheriff, Detektoren und Scannersysteme, Umlage entsprechender Mehrkosten usw.). Aus Baden-Württemberg weiß man, dass die Fehlquote auf 2 % reduziert werden kann. Die BGK hat darauf hingewiesen: Die Sortierreinheit habe in

der Vergangenheit wegen mangelnder Begleitung durch Kommunen usw. stetig abgenommen. Wegen der gesetzlichen Prüfung der Kompostierungsanlagen bekommen diese den schwarzen Peter hinsichtlich der Nachsortierung (feinmaschige Siebe, Verbringung großer Mengen nicht kompostierbarer Abfälle in Müllverbrennungsanlagen).

Nach Auffassung der BGK sind die Kommunen verpflichtet, eine hohe Sortierreinheit zu schaffen, wozu kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit, offensive Eingangskontrollen an der Biotonne, Ordnungsmaßnahmen, technische Kontrollverfahren usw. gehören. Davon dürften die Kommunen in Nordhessen weit entfernt sein!

wilfried.bonnet@bund-kassel.de



BUND Kinder- und Jugendgruppen

Die „Wölfe“ sind los!

Im vergangenen Jahr war die Kindergruppe „Die Wölfe“ aus Espenau wieder viel in Wald und Wiese unterwegs. Der durch Sturm Friederike im Januar/Februar verwüstete Wald bereitete den Waldkindern einige „Überraschungen“, da die umgefallenen Bäume „ihren“ Wald verändert hatten, und er daher neu erkundet werden wollte. Im Frühjahr durften die Wölfe auf der Staatsdomäne Frankenhausen ihre Siegerurkunden und Preise für das gelungenste Naturtagebuch stolz entgegennehmen. Im April verzauberte uns Kräuterfee Tanja am Dörnberg: Neben vielen Begegnungen mit Hummeln, Vögeln, Baumharz, Ton und laut sägenden Holzfällern haben wir den Jahreskreis erneut beobachten, anfassen, riechen und erleben dürfen. Der Abschluss im Herbst stand dann voll im Zeichen des Apfels. Otto



Löwer begleitete uns auf eine Streuobstwiese in Veckerhagen, wo alle – unterstützt von Eltern und Geschwistern – kräftig mit anpackten. Bei der Kelterei Gerth in Reinhardshagen konnten schließlich 198,5 kg frische Äpfel in mehrere Kisten Apfelsaft eingetauscht werden. Ein Highlight bei dem darauffolgenden Treffen war eindeutig das Kochen der Apfelmarmelade über offenem Feuer.

Ein wunderschönes, aufregendes Jahr in Wald und Wiese hat uns viel Freude gemacht. Wir danken allen, die uns unterstützen und begleiten!

Jenny Suchan, Melanie Knopp
waldkindergruppe.espenau@bund-kassel.de



Die Waschbärbande kämpft für ihr Naturlehrgebiet

So geht Basisdemokratie – damit könnte man den Sommer der Waschbärbande überschreiben. Die BUND-Jugendgruppe trifft sich regelmäßig im Naturlehrgebiet, einem Gelände, das der Stadt Schwalmstadt gehört.



Wenn nichts geschieht, ist die Natur im Eimer: Finn (13) und Mia (11) zeigen das Problem sehr anschaulich.

Kurz vor den Sommerferien erfuhren die 15 Kids, dass im Stadtparlament über den Verkauf des Gebiets und eine anschließende Bebauung abgestimmt werden sollte. Gerüchte um den Verkauf gab es schon im vergangenen Jahr. In mehreren Treffen suchte deswegen die Waschbärbande bereits nach schützenswerten Tierarten. Als nun der Abstimmungstermin konkret wurde, gingen sie an die Öffentlichkeit. Fast über Nacht mobilisierten sie 200 Kinder und Erwachsene zu einer Demo. Mit großen Transparenten und selbstgemalten Schildern forderten sie ein Umdenken, „sonst ist die Natur im Eimer“. Der Protest zeigte Wirkung: Das Stadtparlament vertagte den Verkauf und der Investor zog sein Angebot kurz darauf zurück.

Das Engagement der Kinder hat viele Bürger der Stadt wacherüttelt. Eine Interessengemeinschaft, in der auch BUND und Waschbärbande vertreten sind, kümmert sich um neue, zukunftssträchtige Konzepte, sodass das Gelände weiterhin den Bürgern der Stadt und auch der Waschbärbande zur Verfügung steht.

Kontakt: bund.schwalm-eder@bund.net

Abenteuer Efzeaeu

Seit Frühling 2018 gibt es in Homberg eine neue BUND Kindergruppe. Spielerisch können Jungen und Mädchen im Grundschulalter Tiere und Pflanzen im Bereich der renaturierten Efze entdecken.

Leona Boehm und Astrid Otto
astrid_otto@t-online.de

Kleine Naturforscher in der Efze



Programm BUND Kassel 2019

jeden 2. Mittwoch im Monat 18:30-20 Uhr, UmweltHaus Kassel	Aktiventreff	Änderungen siehe www.bund-kassel.de
Termine jeweils 16-18 Uhr unter http://www.repaircafe-ks.de Samuel-Beckett-Anlage 12, Kassel	Reparier Café West	Reparatur von Haushaltsgeräten mit Hilfe ehrenamtlicher „Fachleute“
12.02.2019, 18 Uhr UmweltHaus Kassel	„Die Freiräume in Kassel für Klimaschutz und gesunde Luft“	Vortrag und Diskussion in der Vortragsreihe „Lebenswertes Kassel“ des UmweltHauses Kassel
19.02.2019, 19 Uhr UmweltHaus Kassel	Mitgliederversammlung Kreisverband Kassel	Einladung und Tagesordnung s. S. 14
02.03.2019, 10-13 Uhr UmweltHaus Kassel	Ideenfrühstück	Projekte vorstellen, Projektpartner finden, Einladung s. S. 14
08.03.2019, 19-21 Uhr, UmweltHaus Kassel 09.03.2019, 9-15.30 Uhr	Obstbaumschnittkurs	Theoretischer Teil: Freitagabend, praktischer Teil Samstag, s. S. 14
26.03.2019, 19 Uhr UmweltHaus Kassel	„Blütenreich und pflegeleicht? Wunsch und Wirklichkeit“	Versteinerte Vor-/Gärten oder reich gedeckter Tisch für Bienen, Falter & Co ? Florian Bellin-Harder, Universität Kassel
07.04.2019, 17-18:30 Uhr Tramhaltestelle Prinzenquelle	Vogelstimmenwanderung mit Anne und Arndt Jacobi	Durch Siedlung, Wald und Flur
10.04.2019, 16 Uhr UmweltHaus Kassel	„Fluch und Segen der Biotonne“ Wilfried Bonnet	Diskussionsveranstaltung
28.04.2019 Ludwig-Mond-Straße, Kassel	Tag der Erde 2019	https://tag-der-erde.net

Ausstellung: Irrweg Pestizide

Das Evangelische Forum Kassel, Lutherplatz, zeigt vom 14.3. bis 12.4.2019 die provozierende Ausstellung des NABU „Irrweg Pestizide“. Auf zwölf Tafeln sind die Folgen der Pestizidanwendung im Boden sowie bei Tieren, Pflanzen und Menschen beschrieben. Zusammenhänge, die einen Wandel so schwer machen, werden aufgezeigt, z.B. mächtige finanzielle Interessen, die die Politik und die öffentliche Wahrnehmung beeinflussen. Alternativen sind in zehn Strategien des ökologischen Landbaus beschrieben. Die dreizehnte Tafel zeigt einen möglichen Ausweg.

Öffnungszeiten: zu den Veranstaltungszeiten und auf Anfrage unter
ev.forum.kassel@ekkw.de

21.05.2019, 19 Uhr
UmweltHaus Kassel

Regionale Lebensmittel und die Länder des Südens: Eier und Hühner

Teil I:
„Hühner für Afrika“ und „Fleisch und Nachhaltigkeit“ – Filmvorführungen mit anschließender Diskussion

In Kooperation mit Vhs Region Kassel
Anmeldung für Teil I und II bis 20.05.2019
www.vhs-region-kassel.de
Tel. 0561-10031681
Organisation und Moderation: Jann Hellmuth

25.05.2019, 11-13 Uhr

UmweltHaus Kassel, ab 13 Uhr: Exkursion zum „Biohof Eisenach“

Teil II:
Betriebskonzept, Eierproduktion und Fleischnutzung. Vortrag, Exkursion mit Verkostung

27.08.2019

19:00, UmweltHaus Kassel

Regionale Lebensmittel und die Länder des Südens – Tomaten:

Teil I: „Rotes Gold“ Filmvorführung und Diskussion

In Kooperation mit Vhs Region Kassel
Anmeldung für Teil I und II bis 26.08.2019
www.vhs-region-kassel.de
Tel. 0561-10031681
Organisation und Moderation: Jann Hellmuth

31.08.2019, 12 Uhr

UmweltHaus Kassel
ab 13 Uhr Exkursion zur Gärtnerei Wurzelwerk

Teil II: Betriebskonzept, Tomatenanbau – Vortrag, Exkursion mit Verkostung der Tomatensorten/ Mittagsimbiss, Vortrag 2

28.09.2019

UmweltHaus Kassel

„Messungen und Aufbau von Feinstaubsensoren“

Holger Grasse und Lutz Katzschner

siehe <https://bund-kassel.de>

Termine und Mitgliederversammlungen

Lichtverschmutzung – der „Staubsauger“ in der Insektenwelt 19.2., 19 Uhr, Homberg (Efze)

Alte Engel-Apotheke, Marktplatz
Vortrag mit Diskussion und Arbeitsgruppen.
Über die allgegenwärtige Lichtverschmutzung unserer Städte und Dörfer informiert ein Themenabend, der vom Ev. Forum Schwalm-Eder, dem Wildpark Knüll, dem NABU und dem BUND Schwalm-Eder veranstaltet wird. Die renommierten Fachleute aus dem IGB Berlin (Leibniz-Institut/Bundesforschungsanstalt) referieren über die wissenschaftlich belegten Auswirkungen einer zunehmenden diffusen Aufhellung des Nachthimmels. Im Gespräch mit dem Publikum und zusammen mit planerisch Verantwortlichen der Kommunen sollen Wege gesucht werden, wie im persönlichen Leben, in Betrieben wie auch in Kommunen und Verwaltung ein besserer Insektenschutz betrieben werden kann. In Zeiten, in denen der Einsatz von LED-Beleuchtung das helle Licht billig macht, soll auf die ökologischen Folgen für die Region geblickt werden. Insbesondere die Nachtfalter brauchen einen besonderen Schutz.

„Ideenfrühstück“ des BUND Kassel 2.3.

Am 2. März 2019 wollen wir uns von 10 bis 13 Uhr bei einem gemeinsamen Frühstück im UmweltHaus Kassel, Wilhelmsstraße 2, treffen und dabei Infos austauschen, Ideen sammeln, Mitstreiter für das eigene Projekt suchen und finden und unsere Aktivitäten für das Jahr 2019 planen. Hierzu sind unsere Mitglieder und Interessierte herzlich eingeladen. Beiträge zum Frühstücksbuffet sind willkommen. Anmeldung bis 27.2.2019: Tel. 0561-18158 info@bund-kassel.de

Blühende Hausgärten 14.4. Homberg

Die Frühlingsmesse zum Thema „Insektenfreundlicher Garten“ ab 14 Uhr, Stadthalle Homberg, Ziegenhainer Straße. Großveranstaltung in Kooperation mit Landschaftsplanern, Gartenbaubetrieben, Naturschutzverbänden und vielen anderen Kooperationspartnern aus dem gesamten Schwalm-Eder-Kreis.



Mitfahrgelegenheiten sowie weitere Infos zur Demo gibt es auf <https://www.wir-haben-es-satt.de/informieren/anreise>

Obstbaumschnittkurs 8. + 9.3. in Kassel

Wie die letzten Jahre bietet der BUND-Kreisverband Kassel im Frühjahr 2019 wieder einen Obstbaumschnittkurs an. Der Kurs besteht aus einem theoretischen Teil am Freitagabend und einem praktischen Teil am darauffolgenden Samstag. Die Praxis erfolgt auf der vom BUND gepachteten Obstwiese in Kassel-Oberzwehren, die von Stein- bis Kernobst alles zu bieten hat, was für die Praxis wichtig ist. Termin: Fr. 8.3.2019, 19 Uhr, UmweltHaus Kassel, Sa. 9.3.2019, 9 Uhr auf der Streuobstwiese. Teilnahmegebühr 50 €, BUND-Mitglieder 40 €. Anmeldung in der BUND Geschäftsstelle 0561/18158 info@bund-kassel.de

Einladung zur BUND Schwalm-Eder Mitgliederversammlung

1. Begrüßung und Protokoll
2. Bericht des Vorstandes
3. Kassenbericht und Bericht der Kassenprüfer
4. Entlastung des Vorstandes
5. Wahlen
6. Aktivitäten und Programm 2019
7. Verschiedenes

1.3.2019 um 19:30 Uhr

Ausbildungsrestaurant der Starthilfe
Untergasse 25
Homberg

Thema des Abends: Irrweg Pestizide – Insektensterben und seine Ursachen

Einladung zur BUND Kassel Mitgliederversammlung

1. Bericht des Vorstandes, der Kassenprüfer und Entlastung
2. Wahl der Landesdelegierten
3. Perspektiven 2019
4. Sonstiges, Individuelle Kommunikation zum Ausklang

19.2.2019 um 19 Uhr

UmweltHaus Kassel
Wilhelmsstraße 2





» *Ein echtes **App**-grade!*

*Im **Web** oder als **App** – jetzt geht noch viel mehr!*

Mit vielen wertvollen Funktionen, die Sie noch mobiler und Ihnen das Leben leichter machen.



Alle Infos unter
nvv.de/web-app

Gemeinsam mehr bewegen.

NVV

Wussten Sie schon?

Die Städtische Werke AG und ihre Tochterunternehmen treiben die Energiewende voran. Hier sehen Sie, was wir mit Ihrer Hilfe alles erreicht haben.



150.000

Kunden mit Naturstrom versorgt

900



Mitarbeiter bei der Städtische Werke AG beschäftigt



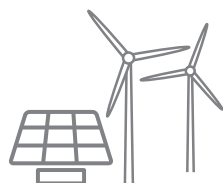
561.802

Badegäste in unseren vier Bädern



191.778 t

Abfall in Energie umgewandelt



97 Mio. kWh

sauberen Strom durch von uns projektierte Anlagen in Nordhessen erzeugt



173.731 t

CO₂ eingespart



174 km

Fernwärme-Leitungen in Kassel

Die Zahlen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2016.



sw-kassel.de |  /swkassel

Hier ist Ihre Energie.